

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Band: 102 (2006)

Heft: 1

Buchbesprechung: Anzeigen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anzeigen

DER GESCHICHTSFREUND 158. Mitteilungen des Historischen Vereins der Fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob dem Wald und nid dem Wald und Zug. Altdorf: Gisler 2005. 359 S., Ill. + 1 Karte

Enthält u. a.: S. 1–161: *Philippe Bart*, Hexenverfolgungen in der Innerschweiz 1670–1754; S. 163–194: *Stefan Jäggi*, Waldbruder, Prophet, Astrologe. Ein Luzerner Eremit am Ende des 16. Jahrhunderts; S. 195–210: *Winfried Schwab*, Der Luzerner Totentanz des Jakob von Wil und seine graphischen Vorlagen; S. 211–249: *Peter Hoppe*, Das innerschweizerische Strassen- und Wegnetz im Jahr 1801. Eine Auswertung der helvetischen Strassenklassierung im Kanton Waldstätten. *EJH*

FORSCHUNGEN ZUR RECHTSARCHÄOLOGIE UND RECHTLICHEN VOLKSKUNDE 23. Hg. von Louis Carlen. Zürich: Schulthess 2006. 177 S., Ill.

S. 9–12: *Louis Carlen*, Hermann Baltl und die Rechtsarchäologie und Rechtliche Volkskunde; S. 13–25: *Theodor Bühler*, Karl Siegfried Bader als Förderer der rechtlichen Volkskunde; S. 27–41: *Stefan Sonderegger*, Karl Siegfried Bader als Philologe; S. 43–54: *Angelo Garovi*, Gerichtsbarkeit und Strafvollzug in Flurnamen. Notizen zu einer Rechtstoponymie; S. 55–99: *Josef Siegen*, Das Alprecht (Almrecht) im Lötschental und im Sarntal. Ein Vergleich; S. 81–109: *Clausdieter Schott*, Friede und Freistatt: das sogenannte Guido-Relief im Zürcher Fraumünster; S. 111–132: *Gerhard Ammerer*, «... dass Wohlmut in Hängen nicht so berühmt, als im Köpfen ist ...» Missglückte Hinrichtungen durch den Strang und ein altersschwacher Scharfrichter im frühen 19. Jahrhundert; S. 133–149: *Daniel Wojtucki*, Deus impios punit – Schlesische Pranger vom 15. bis zum 18. Jahrhundert; S. 151–163: *Louis Carlen*, Rechtsarchäologisches in den Walliser Landrats-Abschieden des 16. Jahrhunderts; S. 165–176: *Louis Carlen*, Löwen in Rom *EJH*

MONIKA NICKEL: Die Passauer Theologisch-praktische Monatsschrift. Ein Standesorgan des bayerischen Klerus an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Passau: Dietmar Klingler 2004. 617 S., Ill. (Neue Veröffentlichungen des Instituts für ostbairische Heimatforschung, 53).

Die umfangreiche Habilitationsschrift über die von 1890 bis 1920 in Passau erschienene Theologisch-praktische Monatsschrift eröffnet dem Leser einen Einblick in Gedankenwelt, Selbstverständnis und Alltagsleben der bayerischen Priester. Das Spektrum der in der Zeitschrift angesprochenen und hier untersuchten Themen reicht von den Problemen der Landflucht und Verstädterung über das bahnbrechende Engagement von Priestern innerhalb des Vereins-, Raiffeisen- und Darlehenskassenwesens bis hin zu Tipps für die journalistische Betätigung Geistlicher, Fragen des schulischen Religionsunterrichts, der Predigtpraxis, der Liturgie und der Sakramentenspendung. *EJH*

DÖRFICHE TANZMUSIK IN LUTZMANNSDORF UND STREBERSDORF (1866–1966). Erstellt und erläutert von Heinz Ritter und Walter Deutsch unter Mitarbeit von Eva Maria Hois [et al.]. Hrsg. vom Burgenländischen Volksliedwerk. Wien: Böhlau 2005. 2 Tle., Noten + 1 CD (Corpus musicae popularis Austriae, 17).

Der 17. Band der Gesamtausgabe der Volksmusik in Österreich dokumentiert mit seinen zwei Teilen hundert Jahre dörfliche Tanzmusik in zwei burgenländischen Nachbargemeinden. Das Besondere dieser Sammlung liegt im Kontext der sozialen und konfessionellen Bedingungen, also im Sach- und Situationszusammenhang der dörflichen Bevölkerung, deren gesellschaftliche und kulturelle Ausprägungen sich in Abhängigkeit von wechselnden politischen Systemen entwickelten und durch sprachliche und ethnische Beziehungen ein volkskulturelles Profil eigener Qualität erhielten.

Teil 1 behandelt Geschichte, Wirtschaft und allgemeines Musikleben mit besonderer Berücksichtigung der musizierenden Personen und Gruppen und deren Lebensumstände, verbunden mit der Darstellung der Gebrauchsfunktion der dabei verwendeten Musikformen.

Im 2. Teil wird die Tanzmusik, die in den Jahrzehnten von 1866 bis 1966 das Musikleben in Lutzmannsdorf und Strebersdorf mitbestimmte, in ihrer Gesamtheit vorgelegt, in sachgerechten Registern aufgeschlüsselt und durch eine besondere Auswahl aus den verfügbaren Gattungen stilkundlich doku-

mentiert. Mit einer beigelegten CD wurde versucht, das verloren gegangene Klangbild dieser dörflichen Tanzmusik in unterschiedlichen Besetzungsarten hörbar zu machen. *EJH*

KLAUS ROTH (Hrsg.): Sozialismus: Realitäten und Illusionen. Ethnologische Aspekte der sozialistischen Alltagskultur. Wien: Institut für Europäische Ethnologie 2005. 256 S. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Ethnologie der Universität Wien, 24).

Das Leben im «Realsozialismus» war beherrscht durch die Spannung zwischen Herrschaft und Eigensinn, zwischen ideologisch-politischer Vorgabe und der Alltagsrealität. Ziel der 18 Aufsätze des Bandes ist die Aufarbeitung nicht nur der sozialistischen Alltagskultur im südöstlichen Europa, sondern auch der schwierigen Rolle der Volkskunde vor und nach der Wende. *EJH*

CHRISTINE HOLMBERG: Diagnose Brustkrebs. Eine ethnografische Studie über Krankheit und Krankheitserleben. Frankfurt: Campus 2005. 240 S. (Kultur der Medizin, 13).

Durch Möglichkeiten der Früherkennung werden immer mehr Frauen, die noch keine Krankheitssymptome aufweisen, mit der Diagnose Brustkrebs konfrontiert. Welche Auswirkungen hat diese Diagnose auf diese Frauen? Am Beispiel Brustkrebs beschreibt die Autorin, was es heisst, Patientin zu werden, welche fundamentalen Veränderungen damit einhergehen und wie gesellschaftliche und biomedizinische Vorstellungen zu Krankheit und Tod diesen radikalen Einschnitt prägen. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen Krankenerzählungen und Beobachtungen, die einen Eindruck über die individuellen Auswirkungen der Krankheitsdiagnose vermitteln. Mit ihrer Studie stellt die Autorin die medizinische Debatte über Screening und Früherkennung in ihren gesellschaftlichen Kontext und zeigt die Folgen für das Leben von Kranken und Gesunden. *EJH*

EDITH HÖRANDNER (Hrsg.): Halloween in der Steiermark und anderswo. Mit einem Beitrag von Herwig Teppner über den Kürbis aus botanischer Sicht. Wien: Lit 2005. 308 S., Ill.

Seit wenigen Jahren wird auch Österreich von einer Halloweenwelle überrollt. Die Rezeption kann anhand der Printmedien gut verfolgt werden. Der vorliegende Sammelband stellt Fragen nach Ursprüngen und Bedeutung, befasst sich mit dem Wann, Wo und Wie, der speziellen Kulinarik (mit Rezeptteil) und dem Wirtschaftsfaktor. Eine österreichische Besonderheit sind die Kürbisfeste, die sich jedoch bewusst von der Brauchinnovation abkoppeln. *EJH*

ELISABETH SCHNEEBERGER: Schulhäuser für Stadt und Land. Der Volksschulhausbau im Kanton Bern am Ende des 19. Jahrhunderts. Bern: Historischer Verein des Kantons Bern 2005. 239 S., Ill. (Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern, 83).

Der Ausbau des Bildungswesens begleitete im 19. Jahrhundert den Aufbau des Schweizerischen Bundesstaates und die Industrialisierung. Die Volksbildung als Basis für politische Stabilität und wirtschaftliche Entwicklung wurde zur Staatsaufgabe. Im Kanton Bern begann die gezielte Förderung der Volksschule mit der Staatsverfassung von 1831. Intensiv beschäftigte der Schulhausbau die Architekten und – noch vor den Pädagogen – die Hygieniker.

Die vorliegende Darstellung – eine überarbeitete Lizentiatsarbeit aus dem Jahre 2000 – widmet sich im ersten Teil den Rahmenbedingungen des bernischen Schulhausbaus im 19. Jahrhundert. Sie umreisst die Etappen der Gesetzgebung sowie das pädagogische Umfeld und befasst sich eingehend mit der Schulhaushygiene. Die Untersuchung der Planungsabläufe in den Gemeinden zeigt auf, wie die Schulbaukonzepte verbreitet wurden und welche Rolle die kommunalen und die kantonalen Behörden spielten. Der zweite Teil legt den Schwerpunkt exemplarisch auf die Bautätigkeit in den Jahren von 1895 bis 1900 und stellt die ganze Variationsbreite der Schulhaustypen vor: vom einklassigen Kleinschulhaus mit Lehrerwohnung über das nach Musterplänen konzipierte mehrklassige Landschulhaus bis zum innovativen städtischen Grossschulhaus. Ergänzt wird der Text durch 150 Abbildungen und einen nach Gemeinden geordneten Katalog, der die Resultate der Quellenforschung zu den rund 40 Einzelbauten zusammenfasst. *EJH*

DIE STUNDE NULL – ÜBERLEBEN 1945. Hrsg. von Maren Eichhorn, Jörn Grabowski und Konrad Vanja. Berlin: Staatliche Museen zu Berlin 2005. 134 S., Ill.

Der Band und die gleichnamige Ausstellung des Museums Europäischer Kulturen anlässlich des 60. Jahrestages des Kriegsendes und des 175jährigen Jubiläums des Bestehens des Staatlichen Museen zu Berlin beleuchten die Situation der Menschen, der Museen, ihrer Mitarbeiter und ihrer Bestände in den letzten Tagen des Krieges und während der Besatzungszeit. Einzigartige Meisterwerke und noch nie gezeigte Dokumente verbinden sich zu einem Panorama der Künste zwischen Untergang und Neubeginn. EJH

HELGE GERNDT/MICHAELA HAIBL (Hrsg.): Bilderalltag. Perspektiven einer volkskundlichen Bildwissenschaft. Münster: Waxmann 2005. 426 S., Ill. (Münchner Beiträge zur Volkskunde, 33).

Erleben wir eine visuelle Zeitenwende? Avancieren im täglichen Leben heute Bilder statt der Sprache zum beherrschenden Element der Kommunikation, des Wahrnehmens und des Verstehens? Die neuerdings postulierte «Wende zum Bild» (*Iconic turn*) und die «zunehmende Bildhaftigkeit des gesellschaftlichen Konsums» bedeuten nicht zuletzt für die empirische Alltagskulturforchung eine Herausforderung, der sie sich 2004 an einem Symposium anlässlich des vierzigjährigen Bestehens des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie München und mit diesem Tagungsband stellt.

Themen sind: Das Interesse am Bild, Die historische Dimension der Bilder, Bildvermittlung im modernen Alltag, Der Umgang mit Bildern, Das Lesen von Bildern, Fragen visueller Kultur. EJH

JOACHIM TAUTZ: Mehr Licht! Elektrifizierung des ländlichen Raumes. Mit Beitr. von Manuel Bunger [et al.]. Cloppenburg: Museumsdorf Cloppenburg 2005. 209 S., Ill. (Materialien und Studien zur Alltagsgeschichte und Volkskultur Niedersachsens, 37).

Von der Kochmaschine zum vollautomatischen Mikrowellenherd, vom Zinkeimer zum Melkcomputer – Elektrizität hat in den letzten hundert Jahren auch das Leben auf dem Lande vollständig verwandelt. Zunächst kam das Licht, viel später kamen die meisten Haushaltgeräte. Elektromotoren trieben Dreschmaschinen bald ebenso an wie Hobel und Fräsen in der Tischlerei. Der Band erzählt diese Geschichte der Elektrifizierung im Nordwesten Deutschlands. Aber «elektrisch» musste man lernen, und ohne den Installateur und ohne fachliche Beratung lief zunächst nichts. Die Beraterin des Energieversorgers, der Elektriker, der Landwirt und andere berichten über ihr «Erlebnis Elektrizität» – darüber, wie der ländliche Raum elektrifiziert wurde. EJH

HERBERT MAY/KILIAN KREILINGER (Hrsg.): Alles unter einem Dach. Häuser, Menschen, Dinge. Festschrift für Konrad Bedal zum 60. Geburtstag. Petersberg: Michael Imhof Verlag 2004. 512 S., Ill. (Quellen und Materialien zur Hausforschung in Bayern, 12).

Die Themen/Artikel der 43 Fachkolleginnen und -kollegen entsprechen den vielfältigen Forschungs- und Interessengebieten von Konrad Bedal, wobei der Bereich «Haus- und Bauforschung» bei weitem der grösste der Festschrift ist und so den Schwerpunkt seines wissenschaftlichen Wirkens als langjähriger Leiter des Fränkischen Freilandmuseums widerspiegelt. Dem anschliessenden volkskundlichen Teil folgt ein Diskurs über Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Freilichtmuseen. Vorangestellt ist ein biografischer Teil zu Leben und Wirken Konrad Bedals, der sein Schriftenverzeichnis einschliesst. EJH

HERBERT MAY/ANDREA SCHILZ (Hrsg.): Gasthäuser: Geschichte und Kultur. Petersberg: Michael Imhof Verlag 2004. 348 S., Ill. (Arbeit und Leben auf dem Lande, 9).

Die 24 reich bebilderten Beiträge werfen zahlreiche Schlaglichter auf ein halbes Jahrtausend Kulturgeschichte der Gasthauskultur: auf die Entwicklung von der alten Schankwirtschaft zum feinen Restaurant, die Architektur, die Wirtshauszeichen, den Ausflugs-tourismus, das frühe Kinoerlebnis im Gasthaus, die städtische Erlebnisgastronomie um 1900, Musik und Tanz, den Beginn des Exotischen auf unseren Tellern in den Wirtschaftswunderjahren, aber auch den Verfall von dörflichen Gasthäusern seit

den 1960er Jahren. Romanauszüge von Autoren wie Carl Amery, Heinrich Heine, Franz Kafka u. a., in denen das Gasthaus im Mittelpunkt steht, ergänzen das bunte kulturgeschichtliche Kaleidoskop.

EJH

FESTGABE ZUM 75. GEBURTSTAG VON PROF. DR. LOUIS CARLEN. Hrsg. von Hermann Bischofberger, Gabriel Imboden und Josef Wiget. Brig: Rotten-Verlag 2005. 121 S., Ill.

Mit einem Jahr Verspätung ist die neueste, fünfte Festschrift für Louis Carlen erschienen. Nebst vier Würdigungen der Person stechen zwei Artikel hervor: *Herbert Schempf*, Die Abteilung für Rechtliche Volkskunde in der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (S. 17–28) und *Hermann Bischofberger*, Kirche und Staat in Appenzell Innerrhoden (S. 75–118).

EJH

LEANDER PETZOLDT/OLIVER HAID (Hrsg.): Beiträge zur Rezeptions- und Wirkungsgeschichte der Volkserzählung. Berichte und Referate des zwölften und dreizehnten Symposiums zur Volkserzählung, Brunnenburg/Südtirol 1998–1999. Frankfurt a. M.: Lang 2005. 448 S., Ill. (Beiträge zur europäischen Ethnologie und Folklore. Reihe B, Tagungsberichte und Materialien, 9).

Während philologische Studien in der internationalen Volkserzählforschung auf eine lange Tradition zurückblicken können, haben Betrachtungen der Wirkungsweisen und Rezeptionsformen einzelner Erzählungen noch immer nicht jenen Stellenwert erlangt, der ihnen aufgrund ihrer gesellschaftlichen Relevanz zustehen würde. In diesem Band entwerfen 14 Erzählforscher/innen in einprägsamen Fallbeispielen aus 9 europäischen Ländern ein breites Panorama der Wirkungsgeschichte von Volkszählungen. Bemerkenswert ist auch die Vielzahl der theoretischen Zugänge, die von der ikonographischen Analyse und der altnordischen Philologie über die moderne Sagen- und Brauchforschung bis hin zur Tiefenpsychologie reichen.

EJH

PAUL J. MARK: Ein Bergdorf geht unter: das Schicksal von Marmorera. Chur: Terra Grischuna 2005. 56 S., Ill.

Welcher Reisende, der über den Julierpass fährt, beachtet das kleine Bergdorf Marmorera? Und wer weiss noch von seinem Schicksal und seinem Untergang? Viele rasten zwar kurz beim Marmorera-Staudamm, aber das vor 50 Jahren im Stausee versunkene alte Dorf hinterliess keine sichtbaren Spuren. Der Autor schildert in knappen Zügen Geschichte und Brauchtum des alten Dorfes, den Kampf um den Stausee und die Gründung des neuen Dorfes.

EJH

LAURENT FLÜTSCH: Rideau de rösti = Röstigraben. Catalogue de l'exposition, Musée romain de Lausanne-Vidy, du 24 mars 2005 au 15 janvier 2006. Gollion: Infolio éditions 2005. 150 S., Ill.

Der bildhafte und umgangssprachliche Ausdruck «Röstigraben» bezeichnet die sprachliche und kulturelle Grenze zwischen Deutsch- und Westschweiz, wie sie auf politischer Ebene bei manchen nationalen Abstimmungen zutage tritt. Diese Divergenz wird in ihrer objektiven Realität dargestellt: zunächst durch die Auseinandersetzung mit ihren prähistorischen Vorläufern, die in eine komplexe Topographie eingebettet sind, dann aber auch durch die Betrachtung ihrer modernen Erscheinungsformen, wobei die Ethnographie, Statistiken und Volksabstimmungen herangezogen werden. Besonderes Amusement versprechen die ironischen Beiträge von Zeichnern in der Presse.

EJH

SOPHIE ELPERS: Frau Antje bringt Holland. Kulturwissenschaftliche Betrachtungen einer Werbefigur im Wandel. Münster: Waxmann 2005. 128 S., Ill. (Bonner kleine Reihe zur Alltagskultur, 8).

Die in Deutschland weit bekannte Frau Antje bewegt sich als (Käse-)Botschafterin in einem Spannungsfeld zwischen Werbe- und Symbolfigur. 1961 erstmals als vorbildliche Hausfrau unter dem Motto «Frau Antje bringt Käse aus Holland» im deutschen Fernsehen zu sehen, macht sie bis heute Werbung für niederländischen Käse – im 21. Jahrhundert allerdings als eine Art Märchenfigur. Gleichzeitig wird

sie seit den 1990er Jahren vermehrt als Symbol für die Niederlande eingesetzt. Wie haben sich die Inhalte und Funktionen von Frau Antje gewandelt und vor welchem kulturellen Hintergrund sind diese Veränderungen zu interpretieren? Inwiefern kann der Wandel der Figur somit als Indikator für gesellschaftlichen Wandel gesehen werden? Diesen Fragen geht die Autorin nach, womit sie sich in unterschiedlichen Feldern der volkskundlichen Forschung bewegt: Werbung und Folklorismus, Symbole und Stereotype. EJH

STEPHANIE WEISS: Orte und Nicht-Orte. Kulturanthropologische Anmerkungen zu Marc Augé. Mainz: Gesellschaft für Volkskunde in Rheinland-Pfalz 2005. 108 S. (Mainzer kleine Schriften zur Volkskultur, 14).

Die Arbeit analysiert anhand der Thesen Augés den Diskurs um den Raumbegriff und wirft einen Blick auf gegenwärtige Paradigmen innerhalb der kulturwissenschaftlich orientierten Forschung. Zu diesem Zweck wird die Rezeption des Nicht-Orte-Konzepts in der kulturwissenschaftlichen Forschung während der vergangenen 10 Jahre untersucht, wobei der Schwerpunkt auf der theoretischen Auseinandersetzung mit dem Raumbegriff liegt. EJH

SILVIA CONZETT/ANNA LENZ: Bergdorf Hinterrhein. Erlebt, erinnert, erzählt. Baden: Hier + Jetzt 2005. 141 S., Ill.

Die Bündner Gemeinde Hinterrhein steht exemplarisch für alpine Bergdörfer mit traditioneller Berglandwirtschaft, wenig Gewerbe und kaum entwickeltem Tourismus. Doch die Zeit ist auch in Hinterrhein nicht stehen geblieben. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft, die Abwanderung, der Bau der Nationalstrasse und der Panzerwaffenplatz haben das Dorf stark verändert. Das Buch dokumentiert den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Wandel anhand von Augenzeugenberichten und historischen Bildern, welchen aktuelle Fotografien von Anna Lenz gegenübergestellt werden. EJH

LISA RÖÖSLI: Hinterrhein – Umbruch im Bergdorf. Ein Film. Musik: Hans-Jürg Sommer, Tunsch, Ils Fränzlis da Tschlin. Produktion: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Universität Basel und dem Nationalen Forschungsprogramm 48 «Landschaften und Lebensräume der Alpen», Hans-Ulrich Schlumpf. Baden: Hier + Jetzt 2005. 82 Minuten [Sprache: Deutschschweizer Dialekt Untertitelmenüs: Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch].

Hinterrhein, 1600 Meter ü. M., ein Bergdorf auf halber Strecke zwischen Zürich und Mailand. Post, Käserei und Schule sind längst verschwunden, und wie anderswo auch kämpft man im 80-Seelendorf gegen Abwanderung und schimpfen die Bauern über die verloren gegangene Wertschätzung ihrer Arbeit und über die Bio-Kontrolleure aus Bern.

60 Jahre sind es her, seit hier der Kameramann Hermann Dietrich die Arbeit der Frauen und Männer gefilmt hat. Das Heuen im Wildheu zum Beispiel, wo die Hänge so steil sind, dass die Leute Steigeisen an den Schuhen trugen. Oder die «Buuchi», die gemeinsame Wäsche am Dorfbrunnen, bei der Holzäsche als Weissmacher eingesetzt wurde. Seither hat sich im Dorf vieles verändert. Manches ist aber gleich geblieben. Der Film zeichnet die Entwicklungen im Bergdorf nach und lässt die Einheimischen ihre Sicht der Dinge erzählen. EJH

OLGA KURILO: Die lutherische Gemeinde der Russlanddeutschen zwischen Tradition und Modernität, vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Marburg: Elwert 2005. 175 S., Ill. (Schriftenreihe der Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, 90).

Nach der Perestrojka erfuhr die religiöse Kultur der russlanddeutschen Lutheraner, die seit dem 16. Jahrhundert in Russland leben, eine deutliche Wiederbelebung. Das vorliegende Buch vermittelt einen Einblick in ihre jahrhundertelange Geschichte. Dabei berücksichtigt es auch die sowohl in Russland als auch in Deutschland bestehenden Unterschiede zwischen traditioneller und liberaler Ausrichtung.

Grundlage der Studie sind die Auswertung historischer Quellen, die Analyse der kirchlichen Presse sowie Interviews mit Gemeindegliedern und mit Vertretern der Kirche in Russland und in der Bundesrepublik Deutschland. *EJH*

KINDERLEBEN IN BASEL. Eine Kulturgeschichte der frühen Jahre. Hg: Historisches Museum Basel. Konzeption: Gudrun Piller und Margret Ribbert. Autoren: Astrid Arnold u. a. Basel: Historisches Museum Basel 2005. 421 S., Ill.

Kinderportraits, Kleidung, Spielzeug, Lehrmittel oder Gegenstände zur Kinderpflege – an einer Vielzahl von Objekten lässt sich nachvollziehen, wie stark sich die Lebensbedingungen und die Wahrnehmung von Kindern zwischen dem 17. und dem frühen 20. Jahrhundert veränderten. Wurden Kinder zuvor als kleine Erwachsene angesehen, so erkannte man mit der Aufklärung seit Mitte des 18. Jahrhunderts den eigenständigen Charakter der Kindheit. Am Beispiel der Stadt Basel gibt das Buch Einblicke in das facettenreiche Thema Kindheit: Die Bedeutung von Kindern für eine Familie, Geburt und Taufe, der Umgang mit dem Kleinkind, die Spiele der Kinder und die vielfältigen Vorbereitungen auf das Erwachsenendasein werden dargestellt; auch Krankheit und früher Tod sowie Not und Armut sind Gegenstand des Buches.

128 grosszügige Abbildungen und erklärende Texte stellen verschiedenartigste Objekte vor – auch heute unbekannt wie Wickelbänder, Laufgestelle oder Fallhauben. *EJH*

DMITRI ZAKHARINE: Von Angesicht zu Angesicht: der Wandel direkter Kommunikation in der ost- und westeuropäischen Neuzeit. Konstanz: UVK 2005. 689 S., Ill. (Historische Kulturwissenschaft, 7).

Der Autor analysiert in seiner überarbeiteten Habilitationsschrift den Prozess der Normierung und Ausdifferenzierung öffentlicher Face-to-Face-Kommunikation vergleichend für Ost- und Westeuropa. Die Normierung körperlicher Kommunikationstechniken vollzog sich zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert und stand in engem Zusammenhang mit der Auflösung traditioneller Gesellschaftsformen.

EJH

PIRMIN MEIER: Landschaft der Pilger: geheimnisvolle Orte im Herzen der Schweiz. Luzern: Comenius Verlag 2005. 167 S., Ill. (Kultur in der Zentralschweiz, 11).

Im Zentrum der Darstellung stehen Einsiedeln im Labyrinth seiner Pilgerwege, die Mythen um St. Gotthard und St. Kolomban, Jakobswege durch das Luzerner Hinterland, die March als Einfallstor zur Zentralschweiz und der heilige Bischof ohne Namen in Cham. Irrationale Aspekte wie das Besenopfer, Exorzismus, Totbeten und Gespenster werden ebenso behandelt wie Alpfeste, Totenkult und die Spiritualität von Migrant*innen, dokumentiert am Beispiel der Lourdes-Grotte in Marbach. *EJH*

HELGA MARIA WOLF: Weihnachten. Kultur und Geschichte. Ein Kalendarium vom ersten Advent bis zum Dreikönigstag. Wien: Böhlau 2005. 292 S., Ill. + 1 CD-ROM.

Das Weihnachtsbuch bietet Rückblicke in die Kulturgeschichte, Bräuche und Brauch-Brüche in Stadt und Land, Einblicke in Glaube und Aberglaube, Seitenblicke in Kunstgeschichte und Psychologie. Die CD bringt Weihnachtsmusik und -Volkslieder aus sechs Jahrhunderten. *EJH*

SABINE POESCHEL: Handbuch der Ikonographie. Sakrale und profane Themen der bildenden Kunst. Darmstadt: WBD 2005. 432 S., Ill.

Die Kunst vom Mittelalter bis zur Gegenwart schöpft ihre Themen aus vielfältigen Quellen. Doch dem heutigen Betrachter eines Bildes sind diese oft nicht mehr geläufig. Hier hilft das vorliegende Handbuch weiter. Übersichtlich gegliedert nach Altem und Neuem Testament, Hagiographie, klassischer Mythologie sowie griechischer und römischer Geschichte behandelt es alle wichtigen Themen der sakralen und profanen Ikonographie. *EJH*

KURT LUSSI/CARLO RASELLI/CHRISTOF HIRTNER: Lärmen und Butzen. Mythen und Riten zwischen Rhein und Alpen. Kriens: Edition Magma/Brunner Verlag 2004. 79 S., Ill. + 1 CD.

Die drei Autoren stellen in 16 Kapiteln Lärm- und Feuerbräuche in der Deutschschweiz vor, u. a.: Wildes Heer, Schattig-Fasnacht in Erstfeld, Priis-Chlefelen in Villmergen, Karfreitagsrätschen, Pfingstsprützig, Betruf auf der Alp Chäseren, Silvestertröschchen in Hallwil. *EJH*

MICHAEL VAN ORSOUW/LUKAS VOGEL: Goldglanz und Schatten. Die Innerschweiz in den 1920er-Jahren. Luzern: AKS-Verlag, Albert-Koechlin-Stiftung 2005. 240 S., Ill.

Der vorliegende Band lenkt die Aufmerksamkeit auf eine noch wenig untersuchte Zeit. 12 historische Reportagen zeigen in Nahaufnahmen, was die 1920er-Jahre bewirkt und geprägt haben: Autos und Autorennen, öffentliches Baden und Neues Bauen, Auswanderung und Aviatik, Kinos und Tennis, Radio und Tennis, Trachten und Tanz, aber auch sozialer Konsens oder die ersten Migros-Läden – ein interessantes Stück Alltags- und Zeitgeschichte. *EJH*

PETER LUMMEL/ALEXANDRA DEAK (Hrsg.): Einkaufen! Eine Geschichte des täglichen Bedarfs. Berlin: Verein der Freunde der Domäne Dahlem 2005. 262 S., Ill. (Arbeit und Leben auf dem Lande, 10).

Das Buch umschreibt einen weiten Bogen, beginnend im frühen 19. Jahrhundert mit der Subsistenzwirtschaft und dem herausziehenden Industriezeitalter, greift die Krisen- und Mangelzeiten auf, streift das «Wirtschaftswunder» ebenso wie den Sozialismus, betrachtet die Gegenwart und gibt einen Ausblick in die Zukunft. Entscheidende Veränderungen prägten den betrachteten Zeitraum: Der lokale Händler wurde von der globalen Kette verdrängt, nicht mehr das regionale Agrarerzeugnis, sondern das industriell verarbeitete Produkt wird feilgeboten und der Mensch entwickelte sich vom ländlichen Selbstversorger zum sich selbst bedienenden, urbanen Verbraucher. *EJH*

ANTON PARTL/WALTER POHL (Hrsg.): Verschickt in die Schweiz: Kriegskinder entdecken eine bessere Welt. Wien: Böhlau 2005. 338 S., Ill. (Damit es nicht verloren geht, 57).

Herbst 1945. Die österreichische Infrastruktur ist weitgehend zerstört, die Lebensmittelversorgung kann die Bedürfnisse der Bevölkerung nicht befriedigen. 30 Prozent aller Kinder sind schwer unterernährt. In dieser Situation richtet die österreichische Länderkonferenz einen Hilfsappell an Staaten, die vom Krieg weniger oder gar nicht betroffen waren. Nebst anderen Staaten half die Schweiz. Allein über Vermittlung des Roten Kreuzes wurden ab Oktober 1945 rund 30000 Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren für mindestens 3 Monate von Schweizer Pflegefamilien aufgenommen. Ehemalige «Schweizerkinder» berichten in diesem Band über ihre persönlichen Erlebnisse und Eindrücke zwischen Krieg und Frieden, zwischen Heimat und Fremde. *EJH*

FRANZ GRIESHOFER (Hrsg.): Tigermütze – Fraisenhaube: Kinderwelten in China und Europa. Wien: Österreichisches Museum für Volkskunde 2005. 58 S., Ill. (Kataloge des Österreichischen Museums für Volkskunde, 87).

Der Katalog zur gleichnamigen Ausstellung (20. November 2005 bis 5. März 2006) bietet einen interkulturellen Vergleich zwischen beiden Ländern und stellt die Situation des Kindes in den Mittelpunkt der Betrachtung. Unter dem Begriff «Kinderwelten» werden jene Orte bzw. Einrichtungen aufgezeigt, in denen die Kinder ihre kulturelle Prägung erfahren. Durch das Sichtbarmachen des Traditionswandels in beiden Kulturkreisen werden aktuelle Entwicklungen und kulturelle Trends im Leben der Kinder bewusst gemacht. *EJH*

CARSTEN SOBIK: Eine Gemeindekate aus Dahmsdorf im Kreis Stormarn: die Entwicklung vom Wohnhaus zum Museumsobjekt. Norderstedt: Books on Demand 2005. 142 S., Ill. (Schriftenreihe der Gesellschaft für Volkskunde in Schleswig-Holstein, 7).

Veröffentlichungen zur volkskundlichen Hausforschung Schleswig-Holsteins hat es in den letzten Jahren nicht allzu viele gegeben. Das Gleiche gilt für den Bereich der Armutsforschung. Diese Studie greift an einem Fallbeispiel beide Themen auf. Im Mittelpunkt steht die Hausgeschichte und damit die Erforschung und Dokumentation einer ehemaligen Armen- bzw. Gemeidekate. Anhand von Hausaufmessungen, Archivalien des 19. und 20. Jahrhunderts und der Auswertung von Zeitzeugen-Interviews aus dem Jahre 2003 wird die Entwicklung des um 1835 erbauten Gebäudes bis in die Gegenwart dargestellt: Von seiner Nutzung als Obdach für Hilfsbedürftige in der Zeit der Pauperismus, vom – vermuteten – Schweinestall hin zum Gemeindewohnhaus und der zeitweiligen Flüchtlingsunterkunft nach dem Zweiten Weltkrieg bis schliesslich zum Museumsobjekt. Nach dem Tod der letzten Bewohnerin stand das Haus seit 1981 leer und wurde im Herbst 2001 in das Schleswig-Holsteinische Freilichtmuseum transloziert.

EJH

ALEXIS BÉTEMPS/LIDIA PHILIPPOT (Eds.): Merveilles dans la vallée. Le Val d'Aoste conté. Genève: Slatkine 2006. 271 S., Ill. (Le Miel des Contes, 10).

Située à l'endroit où les Alpes ont atteint l'altitude la plus élevée, la Vallée d'Aoste est entourée de massifs montagneux dépassant les quatre mille mètres: le Grand-Paradis au sud, le Mont-Blanc à l'ouest, le Grand-Combin, le Cervin et le Mont-Rose au nord. Enfermée comme dans un écrin de glace, cette vallée n'est pourtant pas à l'écart du monde et a été de toute antiquité un lieu de passage fréquenté.

Les longues nuits de l'hiver alpin étaient occupées par les veillées en famille, dans l'étable le plus souvent. Là, profitant de la chaleur des bêtes, on se moquait de ces nigauds qui avaient acheté le soleil. On sentait dans la pénombre le regard curieux des femmes géantes descendues de la montagne. On entendait dans la bise le souffle glacial de l'homme sauvage. Les enfants trépignaient à l'écoute des aventures de Patteblanche contre le loup. Les jeunes gens apprenaient à se connaître, et à se méfier des pièges de l'amour.

EJH

ISABEL KOELLREUTER/NATHALIE UNTERNÄHRER: Brot und Stadt. Bäckerhandwerk und Brotkonsum in Basel vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Hrsg.: Zunft zu Brotbecken. Basel: Schwabe 2006. 196 S., Ill. [Erscheint zum 750-Jahr-Jubiläum der Zunft zu Brotbecken].

Der Band beleuchtet die Geschichte des Hauptnahrungsmittels Brot, seiner Herstellung und seines Konsums, und vermittelt Einblicke in Backstuben und Läden, in Arbeitsalltag und Lebenswelt einzelner Protagonisten und Protagonistinnen zu verschiedenen Zeiten in Basel. Im Zentrum stehen die zahlreichen Veränderungen, die innerhalb des Gewerbes stattfanden: War es früher die Zunft zu Brotbecken, die in enger Verbindung mit den Stadtbehörden das Funktionieren des Brotmarktes organisierte, so steht an deren Stelle heute der Berufsverband. Als Mitte des 19. Jahrhunderts die Basler Stadtbevölkerung in kurzer Zeit um mehr als das doppelte zunahm, wurde Brot als Hauptnahrungsmittel in grossen Mengen und zu günstigen Preisen benötigt: Technische Innovationen wie Knetmaschinen und elektrische Öfen fanden Eingang in die Backstuben und veränderten die Arbeit. Gewandelt haben sich auch die Ernährungsmuster und mit ihnen der Stellenwert des Brots in der täglichen Ernährung. Die entbehrungsreichen Jahre des Zweiten Weltkrieges wurden in den 1960er Jahren durch die «Entgrenzung» des Konsums abgelöst und das Brot büsste innerhalb der Masse neuer und verlockender Nahrungsmittel an Bedeutung ein. Die Inhaber von Bäckereien mussten sich den neuen Marktverhältnissen anpassen, ihr Angebot erweitern oder nach einer Nische suchen. In weniger als einem halben Jahrhundert sank die Zahl der Bäckereien bis heute um mehr als die Hälfte.

EJH

«MIT GROSSER FREUDE GREIF ICH ZUR FEDER». Autobiographische und biographische Zeugnisse sächsischer Marionettenspieler, zusammengestellt nach Unterlagen der Puppentheatersammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Hrsg. von Johannes Moser, Lars Rehbehn und Sybille Scholz. Dresden: Thelem 2006. 254 S., Ill. (Bausteine aus dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, 5).

Das Puppenspiel in Sachsen (dessen Belege bis ins 17. Jahrhundert zurückreichen) ist dank den Arbeiten u. a. von Adolf Spamer, Brigitte Emmrich und Olaf Bernstengel relativ gut untersucht. Der vorliegende Band knüpft an diese Tradition des Interesses für das sächsische Puppenspiel an und präsen-

tiert bio- und autobiographische Zeugnisse, die Einblick geben in das Leben von sächsischen Marionettenspielern und ihren Familien. Sie zeigen deren Erfolge und belegen aber ebenso Sorgen und Nöte, die diese Menschen umtrieben. Insofern eröffnen sie einen Zugang zu einer Geschichte des Alltags im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. *EJH*

ANNE JUEL JENSEN: Mutterpflicht und Mütterwünsche. Eine ethnographische Studie in einer schwäbischen Kleinstadt. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde 2006. 148 S., Ill. (Studien und Materialien, 29).

Am Anfang stand ein Kulturschock: Die dänische Sozialanthropologin Anne Juel Jensen konnte es kaum fassen, wie viele junge Mütter in Deutschland keinem Beruf nachgingen. Ihre Studie, durchgeführt in einer schwäbischen Kleinstadt, spürt den Gründen für diesen Zustand nach. Sie zeigt, dass nicht nur äussere Faktoren wie unzureichende Betreuungsangebote, mangelnde Unterstützung durch die Ehemänner und soziale Kontrolle die Mütter ans Haus binden, sondern hier auch eigene Überzeugungen und eigene Wünsche eine Rolle spielen, die oft mit Kindheitserfahrungen zu tun haben. Und sie zeichnet nach, dass und warum sich Mutterpflicht und Mütterwünsche auch im kleinstädtischen Milieu zu verändern beginnen. *EJH*

GOTTFRIED KORFF (Hrsg.): KriegsVolksKunde. Zur Erfahrungsbindung durch Symbolbildung. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde 2005. 353 S., Ill. (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, 98).

Die verfremdende Schreibweise des Titels deutet an, dass es sich beim vorliegenden Band nicht um eine wissenschaftshistorische Darstellung handelt, sondern um eine Sammlung von Beiträgen zur kulturwissenschaftlichen Kriegsforschung, die aus volkskundlichen Fragestellungen erwachsen sind. Die Studien stammen aus dem Umkreis des Tübinger Sonderforschungsbereichs «Kriegserfahrungen: Krieg und Gesellschaft in der Neuzeit». Sie fragen nach der Leistung von Symbolen bei der auf den Krieg bezogenen Erfahrungskonstitution. Untersucht wird die Rolle von Kriegsmuseen, Denkmälern, Uniformen, Orden, Erinnerungsritualen und anderen Formen der Modellierung von Kriegserfahrungen. *EJH*

MICHAELA FENSKE/TATJANA EGGELING (Hrsg.): Geschlecht und Ökonomie. Beiträge der 10. Arbeitstagung der Kommission für Frauen- und Geschlechterforschung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde 2004. Göttingen: Schöningh 2005. 193 S., Ill. (Beiträge zur Volkskunde in Niedersachsen, 21).

Angesichts globaler Veränderungen gewinnt das Thema «Geschlecht und Ökonomie» neue Aktualität. Die an der Tagung in Münster vorgestellten Untersuchungen werden in diesem Band dokumentiert. Sie nehmen Europa umfassend in den Blick: Feldforschungen erfolgten in Andalusien, Portugal, Tschechien, Polen, der Schweiz (*Gisela Unterwiesing*: Ein anderes Rechnen? Annäherungen an das Verhältnis von Frauen zu Geld), Österreich und Deutschland; die befragten Protagonistinnen stammen darüber hinaus aus osteuropäischen Ländern wie der Ukraine, Russland und Moldawien sowie aus der Türkei. Alle Beiträge sind lebensweltlich orientiert. Die Autorinnen vertreten durchweg handlungsorientierte Konzepte, sehen den Menschen vor Ort als Akteur/in und Gestalter/in, aber auch als Objekt politischer Massnahmen, verknüpfen unterschiedliche Forschungsfelder (Erforschung sozialer Ungleichheit, Migrationsforschung, Medienforschung u.a.) mit der Frauen- und Geschlechterforschung und spüren damit dem Zusammenhang von Geschlecht und Ökonomie in ganz verschiedenen Bereichen nach. Es gelingt ihnen damit, die Geschlechterforschung thematisch um neue Handlungsfelder und -räume zu erweitern. In der Verbindung von Mikro- und Makroebenen, theoretischer Analyse und dichten empirischen Forschungen wird das Potenzial der Kulturanthropologie/Europäischen Ethnologie auf dem Feld der Geschlechterforschung deutlich. *EJH*

KLAUS ROTH (Hrsg.): *Arbeitswelt – Lebenswelt. Facetten einer spannungsreichen Beziehung im östlichen Europa*. Münster: Lit 2006. 256 S., Ill. (Freiburger Sozialanthropologische Studien, 4).

Arbeit und Freizeit sind seit der Industrialisierung voneinander getrennte Bereiche. Während in den kapitalistischen Ländern die Trennung von Arbeitswelt und Lebenswelt zumeist sehr prägnante Formen annahm, entwickelten sich in den staatssozialistischen Ländern Beziehungen komplexer und diffuser, teilweise spannungsreicher Art. Sie waren einerseits durch noch schärfere Trennungen, andererseits aber durch unerwartete Überlappungen der beiden Welten gekennzeichnet. Manche der dadurch erzeugten Verhaltensweisen und Einstellungen wirken bis heute nach. Die Beiträge des Bandes versuchen anhand empirischer und archivalischer Forschungen in Estland, Russland, Polen, der Tschechischen Republik, der Slowakei, Jugoslawien und Bulgarien Aspekte der sozialistischen Arbeitswelt und Lebenswelt zu beleuchten und die Beziehung zwischen ihnen bis in die postsozialistische Gegenwart zu verfolgen. EJH

MANFRED SEIFERT/WINFRIED HELM (Hrsg.): *Recht und Religion im Alltagsleben: Perspektiven der Kulturforschung*. Festschrift für Walter Hartinger zum 65. Geburtstag. Passau: Dietmar Klingler 2005. 462 S., Ill. (Neue Veröffentlichungen des Instituts für ostbairische Heimatforschung, 56).

Recht und Religion sind nach wie vor prägende Faktoren der westeuropäischen Alltagskulturen. 26 kultur-, geschichts- und kunstwissenschaftliche Studien widmen sich diesem Themenfeld. Sie analysieren Profil und Programmatik religiöser und rechtlicher Orientierung ebenso wie ihre Einwirkungen auf die Lebenspraxis in geistig-ideellen, symbolisch-ästhetischen, handlungsbezogenen und materiellen Dimensionen. Das Schriftenverzeichnis des emeritierten Passauer Ordinarius folgt auf den Seiten 443–459. EJH

KARI KÄLIN: *Schauplatz katholischer Frömmigkeit: Wallfahrt nach Einsiedeln von 1864 bis 1914*. Fribourg: Academic Press 2005. 218 S., Ill. (Religion, Politik, Gesellschaft in der Schweiz, 38).

Die ultramontane Frömmigkeitsoffensive und der Ausbau des Eisenbahnnetzes verliehen der Wallfahrt nach Einsiedeln ein neues Gesicht. Die erste privat organisierte Massenwallfahrt führte im Juni 1864 300 Pilger aus Paris nach Einsiedeln – für die Presse ein sensationelles Ereignis. Wie verliefen diese sogenannten «modernen Pilgerzüge»? Beten und singen auf Hin- und Rückfahrt, beichten in Einsiedeln? Ja, aber nicht nur. Der Autor zeigt auf, dass sich hinter dieser neuen Art von Wallfahrt eine antimodernistische Haltung verbarg, mit der man gegen Liberalismus, Sozialismus, Säkularismus und andere ultramontane Feindbilder demonstrierte. Dank Wallfahrten zur Einsiedler Gnadenmutter sollten Wahlen gewonnen, Schulvögte vertrieben, liberale Zeitungen verbannt und die Männer frömmere werden. EJH

MAURITIUS UND DIE THEBÄISCHE LEGION. Akten des internationalen Kolloquiums, Freiburg, Saint-Maurice, Martigny, 17.–20. September 2003 = *Saint Maurice et la légion Thébaine. Actes du colloque international...* Hrsg. von Otto Wermelinger u. a. Fribourg: Academic Press 2005. 481 S., Ill. (Paradosis, 49).

Vor ungefähr 1700 Jahren, so besagt es die Überlieferung, opferten Mauritius und weitere Angehörige der Thebäischen Legion in St-Maurice ihr Leben, weil sie sich weigerten, gegen eine christliche Bevölkerung vorzugehen. Der aus der Mitte des 5. Jh. stammende Bericht des Eucherius von Lyon sowie ein anonymes Bericht sind erstrangige schriftliche Dokumente über die Vorgänge auf dem Gebiet der heutigen Schweiz – primär des Westens – wie auch angrenzender Länder. Er gibt Aufschluss über sich auflösende spätantike bzw. neuentstehende frühmittelalterliche Strukturen politischer und sozialer, wirtschaftlicher und religiöser Art. Diese historisch folgenreiche Übergangszeit wurde in den letzten Jahrzehnten intensiv erforscht. Zudem haben zahlreiche neuerschlossene Quellen – literarische Texte, Inschriften, Münzen und Papyri – eine Neubeurteilung der spätrömischen Administration und Militär-Organisation, des Burgunderreiches, der Siedlungsgeschichte sowie der damaligen Gesellschaft und der Verehrung der Thebäischen Legion ermöglicht. EJH

FRITZ FRANZ VOGEL (Hrsg.): Johannes und Hans Meiner. Fotografiertes Bürgertum von der Wiege bis zur Bahre. Mit einem biografischen Text von Paul Hugger. Zürich: Limmat Verlag 2005. 117 S., Ill. (FotoSzene Schweiz, 2).

Der Sachse Johannes Meiner (1867–1941) und sein in der Schweiz geborener Sohn Hans (1897–1963) waren auf bürgerliche Fotografie spezialisiert. Zehntausende von Glasplatten zeigen die Lebenswelten des urbanen Bürgertums von Zürich, von der Geburt bis zur Heirat und über standesgemäßes Wohnen, sinnstiftendes Vereins- und Theaterleben zu Sterben und Tod mit dem Totenbildnis als würdigem Epitaph. Daneben haben die Fotografen zwei Leben lang die Errungenschaften und Produkte schweizerischen Schaffens fotografiert. Das Alphabet von Sachaufnahmen – Armaturen, Badewannen, Frisuren, Krawatten, Lingerie, Medizinaltechnik, Polstersessel, Schreibmaschinen, Stoffe, Uhren und Zahnräder – repräsentiert den Geist solider Schweizer Produktion, der in der Landesausstellung 1939, deren offizieller Fotograf Hans Meiner war, einen visuellen Höhepunkt feierte. *EJH*

PETER F.N. HÖRZ: Kunde vom Volk: Forschungen zur Wiener Volkskultur im 20. Jahrhundert. Weitra: Bibliothek der Provinz 2005. 131 S. (Enzyklopädie des Wiener Wissens, 2).

Forschungen im Bereich der Volkskunde wurden lange Zeit an der Stadt vorbei unternommen. Phänomene der Metropolen fanden kaum Beachtung. «Kunde vom Volk» lenkt den Blick auf jene volkskundlichen Reflexionen, die Bezug auf Wiener Lebenswelten nehmen, und zeichnet die Entwicklung der volkskundlichen Stadtforschung in Wien auf dem Weg zur Ethnologia Europaea nach. «Kunde vom Volk» heisst aber nicht nur Volkskunde: Auch die frühen Wiener Sozialreportagen und sozialwissenschaftliche Ansätze der Bevölkerungsforschung in Wien finden deshalb Eingang in die hier angestellten Betrachtungen. *EJH*

SUSANNE HOFFMANN: Gesundheit und Krankheit bei Ulrich Bräker (1735–1798). Dietikon: Juris Druck + Verlag 2005. 183 S. (Zürcher medizinisch-geschichtliche Abhandlungen, 297).

Der Hauptteil der im Wintersemester 2003/04 an der Universität Mannheim eingereichten Magisterarbeit gliedert sich in fünf Kapitel, in denen jeweils unterschiedliche Aspekte des Umgangs Bräkers mit Gesundheit und Krankheit im Vordergrund stehen. Nach Einleitung und Fragestellung steht im zweiten Kapitel Ulrich Bräkers *Verständnis* der beiden Zustände im Mittelpunkt. Dieses hat somit die Funktion, die grundlegenden Begriffe der Arbeit – «Gesundheit» und «Krankheit» – aus Bräkers Sicht zu bestimmen. Gegenstand des dritten Kapitels ist Ulrich Bräkers *Wahrnehmung* der beiden Phänomene. Kern ist eine quantitative Erfassung von Gesundheit und Krankheit in Bräkers Schriften, die einen Überblick über seine Verteilung von Aufmerksamkeit gibt. Das vierte Kapitel behandelt Bräkers *Deutungen und Erklärungen* und damit zwei sich ergänzende Formen des Umgangs mit Gesundheit und Krankheit. Der erste Abschnitt beschäftigt sich, vor dem Hintergrund von Bräkers Glaubensentwicklung, mit seinen Antworten auf die Frage nach dem Sinn und Zweck von Krankheit. Im darauf folgenden Abschnitt stehen zunächst Charakter und Stellung seiner Erläuterungen von Gesundheit und Krankheit im Rahmen seines Schreibens im Mittelpunkt, im Anschluss daran die verschiedenen Erklärungsansätze, die bei Bräker zum Einsatz kamen.

Während somit in den ersten drei Kapiteln des Hauptteils Bräkers Gedankenwelt im Vordergrund steht, sind es in den verbleibenden beiden Kapiteln seine Handlungs- und Verhaltensweisen. Das fünfte Kapitel beschäftigt sich mit Ulrich Bräkers *Gesundheitsverhalten* im Alltag. Dabei geht es um verschiedene alltägliche, in Bräkers Perspektive gesundheitsrelevante, Praktiken: Reisen, körperliche Arbeit, Ruhe und Erholung, Essen und Trinken, die medizinischen Massnahmen Aderlassen, Schröpfen, Laxieren und Purgieren sowie das Baden.

Das letzte Kapitel des Hauptteils hat Ulrich Bräkers *Krankheitsverhalten* zum Gegenstand. Der erste Abschnitt behandelt den alltäglichen Umgang mit Krankheit und damit medizinische Selbsthilfe im Hause Bräker. Thema des zweiten Abschnitts sind verschiedene Aspekte medizinischer Fremdhilfe und somit die Inanspruchnahme medizinischer Dienste von verschiedenen Heilern. Die Arbeit schliesst mit einer Bilanz und zeigt Perspektiven für zukünftige Forschung auf. *EJH*

JEAN-PIERRE ANDEREGG: Die Ofenhäuser im Drei-Seen-Land. Backen und Gemeinschaft = Les fours du Pays des Trois-Lacs. Pain et communauté. Thun/Gwatt: Weber 2005. 209 S., Ill.

Ofen- oder Backhäuser gehörten seit dem Mittelalter zu den wichtigsten Bauaufgaben, da sie die in Stadt und Land gefürchtete Brandgefahr vermindern halfen. Noch sicherer gestaltete sich das Backen, Dörren und Waschen, wenn es in einem einzigen und zudem öffentlichen Gebäude stattfinden konnte. Das Drei-Seen-Land ist heute das letzte Gebiet der Schweiz, wo die meisten Gemeinden ihren oft Jahrhunderte alten Backofen noch betreiben und sogar wieder neu beleben. So bewahrt das unscheinbare Ofenhaus nicht nur im Ortsbild, sondern auch im sozialen und kulturellen Leben des Dorfes seine zentrale Stellung. Über die Sprachgrenze hinweg ist das gemeinschaftliche Backhaus eines der verbindenden Elemente in der seit der Expo.02 unvergesslichen Kulturlandschaft am Jurafuss. Das Buch porträtiert 75 historische Ofenhäuser in vier Kantonen, zwischen Biel, Murten, Neuenburg und Yverdon. Der Leser erfährt auch manch Wissenswertes zur Geschichte des gemeinsamen Brotbackens und zu den in der Schweiz und darüber hinaus verbreiteten Backbräuchen, -geräten und -rezepten. *EJH*

HASSO SPODE/IRENE ZIEHE (Hrsg.): Gebuchte Gefühle: Tourismus zwischen Verortung und Entgrenzung. München: Profil Verlag 2005. 184 S. (Voyage, 7, Sonderband = Kleine Schriften der Freunde des Museums Europäischer Kulturen, 4).

Der Band fragt nach den Emotionen, Bildern und Räumen, die der Tourismus herstellt. Aus der Sicht der Volkskunde sowie der Geschichte, der Soziologie und des Marketing wird das Spannungsfeld zwischen «Verortung und Entgrenzung» in den Blick genommen, das touristische Räume kennzeichnet. «Zu Hause und trotzdem weit weg» – wie löst der Tourismus diesen widersprüchlichen Anspruch? Sind Gefühle beliebig machbar? Ist das (post-)moderne Reisen eine Reise ins Nichts ortlos-künstlicher Lebenswelten? *EJH*

GERTRAUD ZULL: Georg Lang sel. Erben. 250 Jahre Produktion und Vertrieb von Oberammergauer Holzschnitzwaren. Eine Familien-, Häuser- und Firmengeschichte. München: Institut für Volkskunde 2006. 365 S., Ill. (Bayerische Schriften zur Volkskunde, 9).

Seit 230 Jahren beschäftigt sich die Oberammergauer Firma Georg Lang sel. Erben mit der Herstellung und dem Vertrieb von Holzschnitzereien. Während dieses langen Zeitraums wandelten sich nicht nur die Betriebsstrukturen. Auch die Schnitzwaren veränderten sich, mussten sich als Luxusartikel in Stil und Motive stets dem jeweiligen Zeitgeschmack anpassen. Handelshäuser wie Georg Lang sel. Erben bildeten die Mittler zwischen den Handwerkern vor Ort und den aktuellen Trends. Sie sondierten einerseits die Bedürfnisse des Marktes und sorgten andererseits für den Export – und das weltweit. Handelsplätze, Handelswege, Handelspartner wechselten dabei im Laufe der Jahre und Jahrhunderte. Ebenfalls Änderungen unterworfen waren die sonstigen Geschäfts- und Betätigungsfelder, in denen sich die Firma lang- oder kurzfristig engagierte: die Gemischtwarenhandlung und die Landwirtschaft, die Gaststätten und Pensionen, die Freibadanlage und die Gärtnerei, die Postexpedition und die Poststallung, der Buch- und Bildverlag sowie das Museum. Der Wandel ist überdies ersichtlich aus den Häusern, die man nach den jeweiligen Erfordernissen baute, ausbaute, umbaute.

Aus all diesen Puzzleteilen versucht die Studie, die wechselvollen Geschicke des Oberammergauer Holzschnitzwarenverlags und seiner Protagonisten – derjenigen, die ihn leiteten, derjenigen, die in ihm oder für ihn arbeiteten – zu einem Gesamtbild zusammenzufügen. *EJH*